

Musikstunden mit eigenen Gesetzen

Die vom WDR geförderte Kinodokumentation „Jedem Kind ein Instrument - Der Film“ wurde vorgestellt. Kinostart 1. Juli

Autor: Carsten Marc Pfeffer

bundesweiten Modellcharakter.

Motomu hat sich für das Akkordeon entschieden, Kerem spielt lieber auf der Langhalslaute. Vorhang auf für „Jedem Kind ein Instrument – ein Jahr mit vier Tönen“, der Film zum Projekt. Groß ist der Andrang zur Film Premiere im Metropolis. Zur Einstimmung spielt das „Ensemble Kunterbunt“ Grönemeyers Kulturhauptstadthymne „Komm zur Ruhr“. Großer Applaus – das klappt ja wirklich prächtig. Das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) scheint erste Früchte zu tragen.

Vor sechs Jahren startete an der Bochumer Musikschule das Bildungsprojekt, das allen Schülern in der ersten Klasse einen spielerischen Zugang zu Musik ermöglichen soll. Im zweiten Schuljahr dürfen sich die Kinder ein Instrument aussuchen, das sie für die nächsten drei Jahre als Dauerleihgabe anvertraut bekommen. „JeKi ist kein Projekt, sondern ein Programm“, so Manfred Grunenberg, Vorstand der Kulturinitiative, anlässlich der Film Premiere. Weder sei JeKi zeitlich limitiert, noch lokal auf das Ruhrgebiet fixiert. Vielmehr besäße es

Die ersten Erfolge sprechen für sich. Rund 600 Grundschulen beteiligen sich bereits an dem Projekt, 900 sollen es im nächsten Sommer werden. Doch wie sieht das konkret aus, wenn Grundschüler im Ruhrgebiet ein Instrument erlernen und beginnen, gemeinsam zu musizieren? Die Beispiele von Motomu aus Bochum, Joana und Esragül aus Herne sowie Kerem aus Duisburg geben Auskunft. Über ein Jahr hat der Regisseur Oliver Rauch die vier in der Schule, beim Musikunterricht und in ihrem Alltag begleitet. Zu Wort kommen Lehrer, die verantwortlichen Projekt-Leiter sowie Musiker, die sich für das Projekt engagieren. Zu erleben ist ein spannender Prozess mit ungewissem Ausgang, bei dem alle Beteiligten selbst von Schritt zu Schritt lernen.

So ist in Kooperation mit dem WDR ein lebendiges Bild des Bildungsprojektes entstanden, das bald 200.000 Kinder im Ruhrgebiet erreichen wird. Besonders hervorzuheben ist, dass der Film auch Bereiche präsentiert, die für das Projekt eine Herausforderung darstellen.

„Jede JeKi-Stunde hat ihr eigenes Gesetz“, berichtet Regisseur Oliver Rauch. Motomu Hanada ist 10 Jahre alt und geht in die 4. Klasse. „Akkordeon fand ich spannend“, sagt er. Aber aller Anfang ist schwer. Regelmäßiges Üben ist in diesem Alter keine Selbstverständlichkeit. Doch gerade Instrumente sind besonders geeignet, um zu vermitteln „wie das ist, wenn man sich kulturell betätigt“, so Manfred Grunenberg.

Auch Filmproduzent Detlef Ziegert war von dem „kulturellen Kick“ des Projektes begeistert. Aus 150 Stunden Material ist ein eindrucksvoller Film über das Ruhrgebiet entstanden. Natürlich habe das Projekt Vorbildcharakter über die Region hinaus, so der Regisseur. „Aber wenn man einen Film über JeKi drehen will, kommt man an Bochum einfach nicht vorbei.“